NEWSLETTER DER MILITÄRPFARRE WIEN

Ausgabe Nr. 2/2021

Glaube, um zu erkennen; erkenne, um zu glauben!

(Hl. Augustinus, 354-430 nach Christus; einer der vier Kirchenväter)

Sie lesen in dieser Ausgabe:

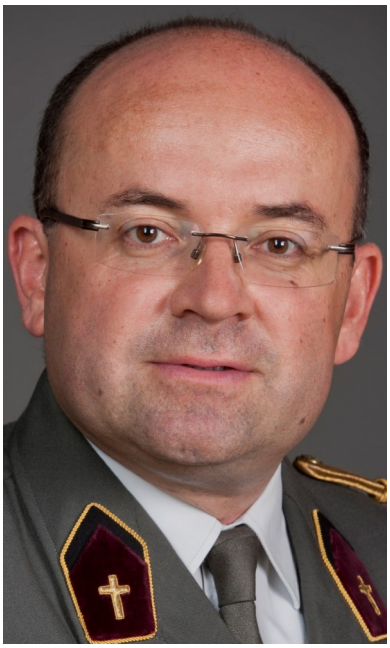
- **Beitrag des Militärpfarrers Enzyklika „Fratelli tutti“**
- **Aus der Redaktion und zum Schmunzeln**
- **Militär und Christentum – ein Denkanstoß**
- **Hohe Auszeichnung für Mag. ZULUS**
- **Aus dem Pfarrleben**
- **Angelobung, Assistenzeinsatz und Hilfe für Ricardo**
- **Palmprozession und Osternachtsfeier**
- **MilPfarrer besucht Soldaten im AssE**
- **Vorösterliche Gottesdienste im Pfarrbereich**
- **Maiandacht in der MTK**
- **Das Gewissen ist keine „autonome“ Instanz**

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wenn Sie diesen Newsletter nicht elektronisch erhalten haben aber weiterhin zugesandt haben wollen, dann teilen Sie das der Militärpfarre Wien schriftlich mit. Geben Sie lediglich ihren Namen und die e-mail –Adresse an, wohin der Newsletter gesendet werden soll (3. VE für Angehörige des Dienststandes, offen auf einen PC oder postalisch). Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Bildnachweis: MilKdo W, Garde, ADir. Mund, OStv Rosner, Kpl Lee, ÖBH und privat.

Impressum: Militärpfarre Wien, MilPfarrer MilErzDekan Dr. Harald TRIPP, Würzburggasse 8 a, 1130 Wien.



Liebe Brüder und Schwestern,

Kameraden aller Dienstgrade und Funktionen!

Fratelli tutti und die Distanz zur Lehre vom „gerechten Krieg“

Papst Franziskus hat in seiner neuen Enzyklika „Fratelli Tutti“ einen weiteren großen Schritt unternommen, um die katholische Kirche von ihrer traditionellen Unterstützung für den gerechten Krieg zu distanzieren. „Fratelli Tutti“ geht so weit, wie man in Richtung einer Kritik des gerechten Krieges gehen kann, ohne ihn gänzlich abzulehnen. Vielleicht könnte man die Haltung der Kirche zum Krieg heute mit ihrer Haltung zur Todesstrafe in den 1980er Jahren vergleichen. Im Prinzip mag ein Krieg rational gerechtfertigt ein, aber in der Praxis machen der Missbrauch der Tradition und die Wirklichkeit der heutigen Kriegsführung es unmöglich, heute einen gerechten Krieg zu führen.

„Fratelli Tutti“ geht so weit, wie man in Richtung einer Kritik des gerechten Krieges gehen kann, ohne ihn pauschal abzulehnen. Die Tiefe der Skepsis von Papst Franziskus zeigt sich in seiner pauschalen Ablehnung von angeblich humanitären „Ausreden“ für die Kriegsführung, den sogenannten Vorsichtsmaßnahmen“, was durch Juristen des Humanitären Völkerrechts als Normen des gerechten Krieges benannt wird.

Franziskus´Skepsis gegenüber „humanitären“ Rechtfertigungen für eine bewaffnete Intervention wirft zwei Fragen auf: Zieht die Kirche ihre Zustimmung zu bewaffneten (internationalen) Interventionen zurück, um humanitäre Notsituationen zu verhindern - einschließlich eines fortschreitenden Völkermords? Lehnt sie das Prinzip der Schutzverantwortung (Responsibility to Protect, R2P) ab, das Papst Emeritus Benedikt in seiner Rede vor der UN-Generalversammlung 2008 angenommen hat?

Selbst wenn Papst Franziskus meint, militärische Interventionen auszuschließen oder zu verhindern, hat die Kirche ein Interesse daran, das Prinzip der Schutzverantwortung zu bewahren. Mehr als vierzig Jahre vor der Verkündigung der R2P auf dem UNO-Gipfel 2005 hat Papst Johannes XXIII. in Pacem in terris (Friede auf Erden) für das Wesen der Souveränität als Wahrung der Rechte der Bürger plädiert, wobei eine Weltautorität das letzte Mittel ist, wenn staatliche Behörden versagen. Er bekräftigte, dass „das Ende der öffentlichen Autorität der Weltgemeinschaft ... die Anerkennung, Achtung, Sicherung und Förderung der Rechte der menschlichen Person zum besonderen Ziel haben muss“. In Vorwegnahme der Logik der R2P schlug er auch vor, dass, wenn die politischen Führer bestimmter Staaten dieser Pflicht nicht nachkommen, es anderen politischen Autoritäten obliegt, die Rechte der Bevölkerung zu verteidigen.

Pacem in terris ist die „Charta“ der modernen katholischen politischen Theologie, so dass das, was die Kirche über R2P sagt, einen grund-

legenden Einfluss auf ihre Auffassung von politischer Legitimität hat. Natürlich bedeutet die Verteidigung von Rechten nicht notwendigerweise die Anwendung von Waffengewalt, aber die Kirche müsste einen entschiedenen Wechsel zum Pazifismus vollziehen, um die Anwendung von Gewalt in R2P-Missionen gänzlich abzulehnen. Trotz der gut publizierten Bitten von Pax Christi International und der Verfechter eines gerechten Friedens hat sie dies noch nicht getan.

Es grüßt Euch euer Militärpfarrer

Dr. Harald TRIPP, Militärerzdekan

AUS DER REDAKTION

Da sich die Seelsorgebereiche im Befehlsbereich WIEN geändert haben, werden manche Adressaten diesen Newsletter zum ersten mal erhalten. Ich hoffe, dass diese zu interessierten Lesern des Newsletters werden.

Wer den Newsletter noch nicht zugesandt bekommt, ihn aber gerne lesen möchte, braucht nur ein kurzes Schreiben mit der eigenen e-mail Adresse (3.VE oder offen angeben) an die Militärpfarre senden. Damit gehört sie/er zu unserem Adressatenkreis.

ZUM SCHMUNZELN

Heftiges Gedränge in den Vatikanischen Museen. Vorne jeweils ein Guide, dahinter die Reisegruppen. Ein Tourist fragt einen vorüberziehenden Besucher: „Sagen Sie mir bitte, wo ich die Laokoon Gruppe finde?“- Die Antwort des Angesprochenen: “Das weiß ich nicht. Ich bin mit der Neckermann Gruppe da.“

Die Stimme des Chefredakteurs:

MILITÄR UND CHRISTENTUM - EIN WIDERSPRUCH?

Wenn früher Atheisten und grünbewegte Mitbürger eine Salve gegen die röm. kath. Kirche abfeuern wollten, dann fragten sie immer: "Wie kann die Kirche als Predigerin des Friedens Kriegsgerät segnen?" Dabei vergessen diese, dass der Segen den Menschen in Uniform und nicht dem Gerät dient! Die jüngste Papstenzyklika „Fratelli tutti“, die als Sozialenzyklika gilt, befeuert diese Diskussion, zumal Papst Franziskus darin Feststellungen zum Frieden und der Rolle der Religionen trifft.

Ich halte die Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes” (=Freude und Hoffnung), welche die Zeit nach dem Konzil wiedergibt, entgegen. Ich zitiere: „Solange die Gefahr von Krieg besteht und solange es noch keine zuständige internationale Autorität gibt, die mit entsprechenden Mitteln ausgestattet ist, kann man, wenn legale Möglichkeiten einer friedlichen Regelung erschöpft sind, einer Regierung das Recht auf sittlich erlaubte Verteidigung nicht absprechen“. Und weiter der entscheidende Satz: „Wer als Soldat im Dienst des Vaterlandes steht, betrachte sich als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker. Indem er diese Aufgabe recht erfüllt, trägt er wahrhaft zur Festigung des Friedens bei“.

Die kollektive Verteidigung stützt sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker (UN-Charta). Letztlich, das wissen wir in der Landesverteidigung ohnehin, sind Grund- und Menschenrechte oftmals nur mit Einsatz militärischer Mittel herzustellen und zu schützen. Unbestritten erfolgt ein solcher Einsatz mitunter auch gegen das Völkerrecht! Nur soll man z.B. einen Osama bin Laden unter Inkaufnahme weiterer Opfer morden lassen oder hiefür das Völkerrecht verletzten? Dass die Abwägung im Einzelfall sehr behutsam erfolgen muss ist auch klar. Das gesamtstaatliche Notwehrrecht ist sicher nicht abgeschafft, obgleich die Feststellung was ein gerechter Krieg ist, zusehends schwieriger wird.

In einem Punkt hat die Sozialenzyklika sicher recht: Die Religionen werden instrumentalisiert und versprechen stets den Frieden und die Gerechtigkeit, obgleich dieses Ziel nie erreicht wird. Die Christenverfolgung in manchen Kontinenten kann hier als Beispiel angeführt werden.

Sicher wäre es ideal zur Wahrung der Menschenrechte keine Kriege führen zu müssen. Doch diese Wunschvorstellung erinnert mich an einen österr. Justizminister der Ära Kreisky, der von einer gefängnislosen Gesellschaft träumte. Heute wissen wir angesichts übervoller Haftanstalten,

dass dieses Ziel niemals erreicht werden wird. Für die bewaffneten Konflikte und dem Wunsch nach einer gefängnislosen Gesellschaft gilt das Philosophenwort von Immanuel KANT: „Der Mensch ist von Natur böse. Er tut das Gute nicht aus Neigung, sondern aus Sympathie und Ehre!“ Das Christentum sagt „Der Mensch ist nicht nur gut, sondern das Böse ist ihm innewohnend“ und die Bibel liefert uns Beispiele hiefür (Kain und Abel). Letzlich kann auch „Ötzi“ der Mann aus dem Eis als Beispiel angeführt werden.

Reg. Rat Franz Huber, MPGR

HOHE AUSZEICHNUNG FÜR MAG. ZULUS

Vor der Pfarrgemeinderatssitzung im Februar 2021 durfte MilErzDekan Dr. Tripp im Auftrage des Militärbischofs dem MPGR Mag. Zulus in dankbarer Anerkennung für jahrelange ehrenamtliche Dienste den Georgsorden der Militärdiözese überreichen! Herzlichen Glückwunsch!

Bild unten:

Mag. Zulus (links von Dr. Tripp) im Kreise seiner Angehörigen.

DIE WICHTIGSTEN EREIGNISSE AUS DEM PFARRLEBEN

Pfarrgemeinderat

Blick in eine Pfarrgemeinderatsitzung:

Der Militärpfarrgemeinderat ist das Beratungsgremium für den Militärpfarrer (hier links im Bild MilErzDekan Dr. Tripp).

ANGELOBUNG BEI DER 3. GARDEKOMPANIE

„Der Mensch ist geboren für die Freude“, sagte Blaise Pascal. Trotz großer Herausforderungen in der Gegenwart muss sich der Soldat die Freude im Leben bewahren können, weil sie Kraft schenkt, wie Mutter Teresa einmal sagte. Dies betonte Militärerzdekan Dr. Harald Tripp bei der Angelobung der 120 Rekruten der 3. Gardekompanie des ET 3/21 in der Maria Theresienkaserne in Wien. Die 4. Gardekompanie als Ehrenkompanie und die Gardemusik sorgten für die Umrahmung. Viel Erfolg und Kraft zur Freude!

Rechts:

MilErzDekan Dr. TRIPP bei seinen stimmigen Ausführungen.

Unten:

Meldung an den Militärkommandanten von Wien Bgdr Dr. Kurt WAGNER.

SOLDATEN IM ASSISTENZEINSATZ

Besuch bei der 1. Gardekompanie im Assistenzeinsatz COVID -19 im Weinviertel an der Grenze zur Slowakei und zu Tschechien gemeinsam mit dem Militärpfarrer Mag. Oliver Hartl von Niederösterreich! Soldaten aus Wien waren dort im Einsatz und ein Mitbruder lotste den Militärpfarrer von Wien an Orte, die oft nicht leicht aufzuspüren sind. Oft ein einfaches Zuhören, ein ermutigendes Gespräch, ein paar kleine Gaben und Segenswünsche für den Dienst! Unsere Soldaten leisten gemeinsam mit der Polizei für unsere Heimat unter persönlichem Einsatz wirklich Großes Vergelts Gott und bleibt gesund!

Bild links:

MilErzDekan Dr. Harald TRIPP im Kreise der Assistenzdienst leistenden Organisationen.

Bild unten:

Ein kleines Präsent kann jedes Soldatenherz erfreuen.

Beispiel für gelebtes Christentum

Der Traditionsoffizier der Garde, Oberstleutnant in Ruhe Alexander Eidler nahm sich im Herbst nach einem Spendenaufruf ein Herz und finanzierte dem 14-jährigen Ricardo sein 2.544 Euro teures Therapierad ganz alleine. "Heute" berichtete über die spendable Aktion – der Verein „Dank Dir“ organisierte den Kauf und die Übergabe. Am Dienstag, den 30. März 2021 war es so dann endlich so weit und Ricardo radelte los. Aufgrund der Corona-Pandemie erfolgte die Lieferung des Fahrrades erst vor Kurzem und deshalb meinte unser 78jähriger Obstlt Eidler bei der Übergabe *"Was das Christkind vergaß, bringt der Osterhas'..."*

Obstlt EIDLER (ganz rechts) mit Ricardo

SEGNUNG DER PALMZWEIGE UND PALMPROZESSION 2021 in der Militärpfarre

Es herrscht eine seltsame Atmosphäre am Palmsonntag. Wir beginnen damit, dass die Menschenmenge Jesus als den lang erwarteten Mann bejubelt, der im Namen des Herrn kommt (Mk 11,1-10). Der Titel, mit dem sie ihn bejubeln, „Sohn Davids“, ist ein messianischer Titel. Als er in Jerusalem einzieht, herrscht eine Atmosphäre der Aufregung und Erwartung. Sohn Davids impliziert ein neues Königreich, ein neues glorreiches Kapitel in der Geschichte des Volkes Gottes. Später

in der Messe lesen wir dann die Passionserzählung (Mk 15,1-39).Hier haben sich dieselben Menschenmassen umgedreht, innerhalb weniger Tage. Wir lesen, dass die Passanten Christus am Kreuz verhöhnen. Die Leute, die vorher Loblieder sangen, verhöhnen ihn jetzt. Es ist eine ernüchternde Erinnerung an die Wankelmütigkeit nicht nur von Menschenmengen, sondern von allen Menschen. Wer von uns kann sagen, dass er noch nie mit der Menge mitgelaufen ist, selbst gegen seine besseren Instinkte? Wer von uns könnte sagen, dass wir noch nie Meinungen geäußert haben, die nicht unsere eigenen waren, motiviert durch die Mode des Tages und unseren Wunsch, in den Augen anderer beliebt zu sein?

Das ist die Welt - unsere Welt -, in die die fleischgewordene Liebe Gottes gekommen ist, um das Reich Gottes zu errichten. Die Menschenmenge, die Jesus begrüßte, hatte Recht. Dies ist ein neuer und entscheidender Moment in der Geschichte. Nur dieses Mal ist es ein Reich des Herzens, das Jesus schafft, eine Bewegung von Nachfolgern, die versuchen werden, die Liebe zu Gott und zum Nächsten, die Jesus gelehrt und selbst gelebt hat, in den Alltag zu bringen.

Weil wir das wissen und glauben, ist es schwierig, die Worte der Passion zu lesen. Insbesondere ist es schmerzhaft, die Worte „Kreuzige ihn“ zu rufen. Das ist nicht das, was wir wollen, denken wir in der Stille unseres Herzens. Aber lassen Sie uns daran denken, dass wir die ganze Geschichte verfolgen. Diese Geschichte beinhaltet nicht nur das Kreuz, sondern auch die Auferstehung. Wenn wir die Ereignisse der Passion nachspielen, dringen wir tiefer in die Bedeutung des Ganzen ein.

UNSER HEER

OSTERNACHTSFEIER IN DER MILITÄRPFARRE

„Christus das Licht“

Bild oben:

Rechts Militärbischof Dr. Werner Freistetter, dahinter MilErzDekan Dr. Harald Tripp

Eindrücke von der Osternacht 2021

Der Militärpfarrer besucht zu Ostern die Soldaten im AssEinsatz in Bruckneudorf

Vorösterliche Gottesdienste

Bild links:

Gottesdienst in der Kirche Am Gatterhölzl für die Angehörigen der Streitkräftebasis und ...

… weitere vorösterliche Gottesdienste

Bild rechts:

In der Maria Theresienkaserne wurde im Anschluss an den Gottesdienst das Goldene Verdienstkreuz des Ordens vom Heiligen Georg an den „Heeresmusikchef“ Oberst Prof. Mag. Bernhard HEHER verliehen.

Bild links:

In der Heereslogistikschule in der VPW-Kaserne wurden die Corona Bestimmungen striktes eingehalten, indem man mit Unterstützung von Bgdr Mag. Stefan LAMPl den Gottesdienst an einen ungewöhnlichen Ort verlegte. Der Militärpfarrer war damit absolut zufrieden!

MAIANDACHT

in der Maria-Theresienkaserne bei der Garde

Maiandacht im Blick auf die Gottesmutter Maria und lebenskundlicher Unterricht zum Thema Bibel und Umgang als Soldat mit Gewalt bei der 3. Gardekompanie!

Ein stimmungsvolles Gebet und ein toller Start in eine neue Woche (10.05.2021) voller Herausforderungen!

Besten Dank an Oberstleutnant Alexander EIDLER und sein Team für die Auswahl der passenden Lieder und Texte!

UNSER HEER

GEWISSENSBILDUNG

Entnommen der Zeitschrift geist.voll, Autor Pater Josef Anton AIGNER, SJ

Die oberste Instanz, nach der sich ein Mensch in seinem Leben und Handeln richten muss, ist nicht ein Gebot oder eine Anordnung, die gleichsam „von außen“ an ihn herangetragen wird, sondern ein „inneres Gesetz“ das wir Gewissen nennen. Wie aber können wir die Stimme des Gewissens lebendig erfahren? Wie können wir unser Gewissen bilden? Dazu einige Anregungen:

Nachdenken:

Ein Musiker muss sein Gehör schulen. Da mag er noch so talentiert sein - ohne tägliches Üben wird er nie ein Meister werden. So muss auch jeder, der sein Gewissen bilden will, regelmäßig auf die Regungen seines Gewissens achten, um es weiter zu entwickeln. Ich muss über wichtige Fragen nachdenken statt gedankenlos einfach zu tun was „man“ tut: Nachdenken über meinen Lebensstil, über meine Beziehungen zu anderen Menschen, über meine Arbeit, über meine Einstellung zu wichtigen Fragen der Politik oder der Kirche. Am besten verbinde ich dieses Nachdenken mit einem abendlichen Rückblick auf den vergangenen Tag, wobei ich hinspüre auf die feinen Regungen des Gewissens: Was macht mich froh und was macht mich traurig? Was macht mich zufrieden und was macht mich unruhig?

Sich informieren:

Zur Bildung des Gewissens gehört weiter, dass ich mich über Fragen, die mich betreffen, informiere, dass ich sie mit Menschen, die ich für verantwortungsbewusst und erfahren halte, bespreche, dass ich mich weiterbilde durch Vorträge, Bücher und Zeitschriften, dass ich Gründe und Gegengründe sammle und dass ich auch bereit bin, Vorurteile zu korrigieren. Eine wichtige Informationsquelle sind für uns Christen die Weisungen, die von Papst und Bischöfen kommen. Doch auch hier gilt: Ich soll mich mit den Überlegungen der Kirchenleitung ernsthaft auseinandersetzen, aber mir schließlich ein eigenes Urteil bilden und danach handeln.

Auf Jesus schauen:

Als die ersten Jünger, wie im Johannes—Evangelium berichtet wird, Jesus nachgehen, dreht sich Jesus um und fragt sie, was sie suchen. Auf ihre verlegene Antwort: *„Meister, wo wohnst du?“* sagt Jesus: *“Kommt und schaut euch um!“* Jesus beginnt seine Jüngerbelehrung nicht mit einem theologischen Vortrag, sondern mit der Einladung ihn kennen zu lernen. Ich kann Jesus kennenlernen, indem ich die Evangelien lese. Je besser ich ihn kenne, umso sicherer weiß ich, wie ich mich in meinem Leben verhalten soll. Wenn ich mit der Person Jesu wirklich vertraut bin, kann ich mir in jeder Situation die Frage stellen: Wie würde Jesus an meiner Stelle handeln? *Im Blick auf Jesus finde ich die rechte Antwort, die meinem Gewissen entspricht.*

UNSER HEER